Einleitung

Die zweite ZEFFF-Tagung vom 6. bis 7. März 2025 in Berlin stand unter dem Titel „Umbruch, Druck, Transformation? – Gegenwart und Zukunft des Engagements" und richtete ihren Blick auf die Spannungsfelder, Dynamiken und Zukunftsperspektiven zivilgesellschaftlichen Engagements und der Freiwilligendienste. Der zugehörige *Call for Contributions* war bewusst breit konzipiert und offen formuliert: Er lud Forschende und Praxisakteur:innen ein, Engagement sowohl als Reaktion auf gesellschaftliche Krisen und strukturellen Druck zu betrachten als auch als aktive, transformatorische Kraft. Diese thematische Offenheit eröffnete Raum für theoretische Reflexion, empirische Analyse und methodologische Diskussion. Sowohl die Tagung als auch der vorliegende Band ist in Kooperation zwischen dem Voluntaris e. V. und der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt entstanden – in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen und dem Förderverein Zivilgesellschaftsforschung e. V.

1. Zentrale Fragen der Tagung und inhaltliche Schwerpunkte des Programms

Drei zentrale Fragen bildeten den roten Faden der zweiten ZEFFF-Tagung: Was prägt das Engagement in der Gegenwart? Welche Mechanismen setzen es unter Druck? Welche Kraft zur Veränderung wohnt ihm inne?

Das Tagungsprogramm griff die Spannbreite dieser Leitfragen auf und machte sie in verschiedenen thematischen Panels sowie durch drei Keynotes sichtbar. Dabei verwirklichte es die Balance zwischen wissenschaftlicher Analyse und praxisnaher Perspektive – ein erklärtes Ziel der ZEFFF-Tagung.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf den Ergebnissen und Implikationen des Vierten Engagementberichts hinsichtlich ungleicher Zugangschancen zum Engagement. Die Tagung nahm diesen Impuls auf und vertiefte ihn in mehreren Panels, unter anderem zur strukturellen Öffnung von Organisationen, zur Engagementförderung in ländlichen Räumen und zur Rolle institutioneller Rahmenbedingungen. So machten die Beiträge der Tagung die im Vierten Engagementbericht rekonstruierten Zugangsschwellen auf verschiedene Arten und Weisen sichtbar und diskutierbar. Gleichzeitig spiegelten sie die Frage nach der transformativen Kraft des Engagements wider.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

2. Erkenntnisse und Implikationen – was die Engagementforschung braucht und stärkt

Beim Community-Talk, dem letzten Programm-Punkt der beiden Tage, fassten die Teilnehmenden die für sie wichtigsten Erkenntnisse der Tagung zusammen und entwickelten Perspektiven für die Engagementforschung.

Zentral war für die Teilnehmenden die Erkenntnis, dass Engagement nicht isoliert betrachtet werden könne, sondern vielmehr in einem engen Zusammenhang mit sozialen, politischen und ökonomischen Fragen stehe. Engagement zeige sich als Spiegel gesellschaftlicher Transformationsprozesse und erfordere nicht zuletzt deshalb interdisziplinäre Perspektiven.

Die Zivilgesellschaft werde zudem zunehmend in ihrer politischen Dimension betrachtet; Engagement werde speziell als Form demokratischer Teilhabe und Gestaltung verstanden, die jenseits institutionalisierter Politik Wirkung entfalten könne.

Mehrfach betont wurde der Bedarf an einer differenzierten Betrachtung von Engagementformen. Klassische Kategorien reichten demnach nicht mehr aus, um die Vielfalt an Beteiligungsformaten zu erfassen. Digitale, informelle und hybride Engagementformen würden an Bedeutung gewinnen.

Die Tagung mache deutlich, dass wissenschaftliche Reflexion allein nicht genüge. Es brauche Dialogformate, in denen Forschungs- und Praxisakteur:innen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Dies stärke die gesellschaftliche Relevanz und Anschlussfähigkeit der Forschung.

Eine weitere zentrale Erkenntnis der Tagung war: Engagementforschung benötigt Zeit und Raum zur Reflexion. Sie müsse sich erlauben können, grundlegende Fragen zu stellen, anstatt sich ausschließlich auf Anwendungsnähe zu fokussieren. Dabei helfe eine offene und kritische Haltung gegenüber etablierten Begriffen und Normen.

Stärker gefordert wurde auch die Verbindung zur Praxis im Rahmen von Forschungsarbeiten. Partizipative Forschungsansätze, die zivilgesellschaftliche Akteure aktiv einbeziehen, förderten wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse, die auch praktisch anschlussfähig seien.

Förderlich sei zudem eine strukturelle Verankerung der Engagementforschung an Hochschulen und in langfristig angelegten Forschungsverbünden. Es brauche institutionelle Kontinuität, um Themen vertiefend und über längere Zeiträume verfolgen zu können.

Schließlich betonten die Teilnehmenden die Bedeutung von Engagementforschung in ihrer Funktion als kritische Wissenschaft. Engagement-

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

forschung dürfe Machtverhältnisse nicht nur analysieren, sondern sollte auch Impulse geben, diese zu hinterfragen und zu verändern.

Die Rückmeldungen zur Tagung bestätigen: Der im Call gesetzte Rahmen war tragfähig und inspirierend. Er ermöglichte eine offene, zugleich fokussierte Auseinandersetzung mit Engagement als gesellschaftlichem Möglichkeitsraum – zwischen Systemkritik und Gestaltungspotenzial, zwischen Prekarität und Innovationskraft.

3. Aufbau des Tagungsbandes

Der vorliegende Tagungsband greift diese Vielfalt auf und dokumentiert die Beiträge der Tagung, strukturiert nach ihrem inhaltlichen Fokus. Er liefert fundierte Erkenntnisse und wichtige Impulse, um die Diskussion über die Gegenwart und Zukunft des Engagements weitertragen und vertiefen zu können – in Wissenschaft, Praxis und Politik.

Engagement und soziale Ungleichheit | Die Auseinandersetzung mit sozialer Ungleichheit im Engagement hat mit dem Vierten Engagementbericht in Wissenschaft und Praxis sichtbar an Fahrt gewonnen. Auf den Bericht beziehen sich der Beitrag von Munsch, der einführend zentrale Erkenntnisse des Vierten Engagementberichts vorstellt, die Dokumentation der internationalen Perspektiven auf den Bericht von Kleiner et al. sowie der Beitrag von Best/Zajak zum empirischen Zusammenhang von Engagement und Diskriminierung. Mit marginalisiertem Engagement im Kontext von Selbstorganisationen befassen sich anschließend die Beiträge von Treidl et al. und Mauritz et al. Treidl et al. systematisieren das Engagement marginalisierter Menschen durch Zielebenen, um seine komplexe Wirkung nachvollziehen zu können. Mauritz et al. befassen sich in ihrem Beitrag mit der Zukunft von Engagement in der Migrations- und (Care-)Arbeitsgesellschaft. Auf Geschlechterungleichheiten im Engagement von Frauen in ländlichen Räumen gehen Kleiner/Keim-Klärner anhand empirischer Daten ein.

Engagement im Kontext von Biografien, Lernen und Bildung | Drei unterschiedliche Foki legen jene Beiträge, die sich mit Engagement in Lern- und Bildungskontexten befassen. Christ/Förstl beschäftigen sich mit der Frage, welche Faktoren langfristiges Engagement in Mentoring-Programmen fördern. Scholze/Grüner/Pötter untersuchen die Unterstützung von Zugewanderten durch Freiwillige am Übergang Schule-Beruf. Schubert et

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

al. widmen sich in ihrem Beitrag Lernerfahrungen aus Sicht Engagierter und ihrer Organisationen.

Engagementverlauf | Analytisch hat es sich bewährt, zivilgesellschaftliches Engagement nicht als Ganzes zu fassen, sondern seinen Verlauf in unterschiedliche Phasen zu unterteilen, um spezifischere Aussagen über das Phänomen treffen zu können. Welche Fragen sich dabei stellen, zeigen exemplarisch die Beiträge von Post et al. für die Phase vor einem Engagement sowie die beiden Beiträge von Schütt et al. und Küster, die auf die Phase des Vollzugs fokussieren. Die beiden letztgenannten Aufsätze bieten unterschiedliche Blickrichtungen: Schütt et al. fragen, was während des Engagements passieren muss, damit Engagierte bleiben; Küster fragt hingegen, was wohl passiert ist, wenn Engagierte nicht mehr bleiben wollen.

Engagement und ländliche Räume | Verschiedene Facetten des Engagements beleuchten die zwei empirisch angelegten Beiträge zum Engagement in ländlichen Räumen. Kessler/Dos Anjos untersuchen die Bewältigungsstrategien zivilgesellschaftlicher Akteure im ländlichen Raum Thüringens im Angesicht antidemokratischer Entwicklungen. Das Engagement von Senior:innen en in ländlichen Räumen steht im Beitrag von Lüttich im Fokus.

Engagement und Jugenden | Anhand eigener Daten und mit Hilfe qualitativer Forschungsdesigns zeigen die drei Beiträge von Hüfner/Reichert sowie Bandow und Leinhos, welche Erwartungen Jugendliche und junge Erwachsene an zivilgesellschaftliches Engagement haben. In diesen Beiträgen wird ein Schwerpunkt auf die Anerkennung von Leistungen und Fertigkeiten, aber auch auf das Verhandeln von Identitäten und Zugehörigkeiten gelegt. Statt eine kollektive Erwartung „der Jugend" an das Engagement abzubilden, bieten diese Beiträge verschiedene Linsen zur Betrachtung der Heterogenität des Engagements in der genannten biografischen Phase.

Engagement und gesellschaftliche Herausforderungen | Engagement und zivilgesellschaftliche Organisationen sind einerseits durch gesellschaftliche Entwicklungen herausgefordert, gleichzeitig können Non-Profit-Organisationen oder Unternehmen jedoch auch zum Umgang mit ihnen beitragen. Der Beitrag von Schubert/Kuhn zeigt auf, wie Unternehmen durch ihr Engagement gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln können. Aber auch die organisierte Zivilgesellschaft kann mit Strategien zur Stärkung des freiwilligen Engagements in Krisenzeiten beitragen, wie die Beiträge von Kny und Becker et al. verdeutlichen. Während Kny auf Resilienz als Schlüs-

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

selkompetenz zivilgesellschaftlicher Organisationen und als Ausgangspunkt für transformative Prozesse eingeht, beschäftigen sich Becker et al. mit der Entwicklung von Strategien zur Stärkung der Resilienz.

Freiwilligendienste | Mit der Wirkung von Freiwilligendiensten und insbesondere mit ihrer Bedeutung im Lebenslauf beschäftigen sich drei Beiträge. Rampke/Peters stellen erste Ergebnisse der Ehemaligen-Studie der Freunde Waldorfs vor und verdeutlichen die Möglichkeit der Berufsorientierung durch den Freiwilligendienst. Müller betont anhand einer biografischen Studie mit internationalen Engagierten die zentrale Bedeutung von Vorerfahrungen und schließt, dass der Freiwilligendienst nicht isoliert betrachtet werden darf. Der Beitrag von Feldmann-Wojtachnia fokussiert auf den Europäischen Freiwilligendienst im „Europäischen Solidaritätskorps" (EKS) und stellt quantitative wie qualitative Ergebnisse des Forschungsnetzwerks RAY vor, welche die Wirkung von Solidaritätsprojekten beleuchten.

Perspektiven auf ein Gesellschaftsjahr | Die Pflichtdienstdebatte verliert auch mit der neuen Bundesregierung nicht an Aufmerksamkeit. Die drei Beiträge zum Gesellschaftsjahr zeichnen aus unterschiedlichen Perspektiven den Diskurs rund um ein Gesellschaftsjahr nach und fragen nach Pflicht und Freiwilligkeit. Placke rekonstruiert den journalistischen Sound der Debatte und macht auf die Rolle der öffentlichen Medien aufmerksam. Dieser Sound wird insbesondere von männlichen Journalisten und Publizisten der Babyboomer-Generation bestimmt. Backhaus-Maul/Hehl/Kümpfel analysieren die aktuelle Diskussion zum Gesellschaftsjahr anhand der Positionen ausgewählter Akteur:innen aus Parteipolitik, Bundesministerien, Non-Profit-Organisationen und Wissenschaft und schlagen letztlich *Service Learning* im deutschen Bildungssystem als Alternative zum Gesellschaftsdienst vor. Fischer wendet die Debatte um Pflichtdienst und Freiwilligenjahr in seinem Beitrag, indem er sich für einen Rechtsanspruch auf einen Freiwilligendienst stark macht.

Das Herausgeber:innenteam

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/9783748960287-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY